

4. Zürich Tourismus – Nachhaltiger Tourismus: Konzept und Massnahmen

Postulat Cristina Cortellini (GLP, Dietlikon), Harry Robert Brandenberger (SP, Gossau) vom 6. Juli 2020

KR-Nr. 272/2020, Entgegennahme, Diskussion

Ratspräsident Benno Scherrer: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Marcel Suter, Thalwil, hat an der Sitzung vom 30. November 2020 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulates gestellt. Der Rat hat über die Überweisung zu entscheiden.

Cristina Cortellini (GLP, Dietlikon): Was Davos kann, kann Zürich auch. Davos hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 die erste klimaneutrale Tourismus-Destination in der Schweiz zu werden. Immer mehr Leute reisen bewusster und wollen Ferien und Freizeit erleben, die mit ihren Nachhaltigkeitsprinzipien vereinbar sind. Diese stark zunehmende Klientel will auch Zürich ansprechen. Die Tourismusorganisation Verein Zürich Tourismus hat bereits eine Nachhaltigkeitsstrategie und verankert nach eigenen Angaben mit einem internen Nachhaltigkeits-Zirkel den Nachhaltigkeitsgedanken in der ganzen Organisation. Weshalb dann dieses Postulat?

Der Verein Zürich Tourismus erhält von Kanton und Stadt jährlich A-fonds-perdu-Beiträge, und es ist daher mehr als bloss angebracht, dass dessen Ziele auf Kurs mit den übergeordneten Vorgaben sind; einerseits mit unserer Kantonsverfassung und dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung und andererseits mit der Städtzürcher Gemeindeordnung im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft. Mit unserem Postulat wollen wir Mechanismen und Instrumente einsetzen, um sicherzustellen, dass diese Ziele und die Vision einer modernen und nachhaltigen Smart Destination erreicht werden. Wir wollen den Verein Zürich Tourismus dabei unterstützen, sich Partnern gegenüber gewichtiger, da mit übergeordnetem Auftrag, einsetzen zu können.

Der Zürcher Tourismus ist nicht nur für unseren Kanton wirtschaftlich wichtig, sondern für die ganze Schweiz. Der Zürcher Tourismus erzielt eine jährliche Wertschöpfung von über 2,6 Milliarden Franken und ist ausserdem die grösste Tourismus-Region der Schweiz mit 29 Prozent Schweizer Gästen und 71 Prozent internationalen Reisenden. Für den europäischen Tourismus sind die Überseemärkte USA, Indien und China wichtig. In den vergangenen zwei Jahren konnte nicht nur das Kolosseum ohne die sonst übliche kilometerlange Warteschlange besichtigt werden. Auch Interlaken erinnerte zeitweise an eine Goldgräber-Ghost-Town. Die alte Welt darbt und ächzt unter den fehlenden Einnahmen des ausbleibenden internationalen Tourismus und möchte Letzteren raschestmöglich wieder ankurbeln. Wie soll Zürich dieser umworbenen Braut den Hof machen? Wie kann sich unsere Tourismus-Region von Mitbewerbern abheben? In Zürich herrschte zum Glück nie die fragwürdige Dynamik des ungezügelter Massentourismus wie andernorts. In Lissabon kämpften Arbeitspendler in touristisch überfüllten Trams.

Teilprotokoll – Kantonsrat, 168. Sitzung vom 28. März 2022

Barcelona wurde von Airbnb-Wohnungen (*Online-Plattform zur Vermietung von Unterkünften*) heimgesucht und in Venedig lebt schon länger fast kein Italiener mehr. Diese Touristik-Hotspots konnten in der Pandemie sprichwörtlich wieder aufatmen. Die Luftqualität hat sich gebessert, die Lagunenstadt ertrinkt weniger rasch, ein Umdenken zu nachhaltigem Tourismus findet auch hier statt.

Eines möchte ich ganz klar betonen: Die Grünliberalen sind nicht gegen Gäste aus Übersee, im Gegenteil: Wir wollen den Besuchern aus aller Welt die Schönheit unseres Landes vor Augen führen, indem sich Zürich als Alpen-Destination mit diversen Attraktionen präsentiert. Kein Hop-on, Hop-off mit Ankunft, Selfie vor dem Grossmünster, Uhrenkauf an der Bahnhofstrasse und Abfahrt nach Paris. Nein, im Sinne einer Zürcher Hub-Systematik sollen die Gäste für mehrere Tage nach Zürich gelockt und mittels Exkursionen zur Verlängerung der Aufenthaltsdauer animiert werden. Denn sicher ist, dass Wiederaufnahme und Expansion des Tourismus nur zielführend sein können, wenn sie mit einer möglichst hohen lokalen Wertschöpfung und geringen negativen Konsequenzen für unsere Umwelt, unsere Infrastruktur und insbesondere unsere Bevölkerung einhergehen.

Wir beauftragen daher den Regierungsrat, einen Bericht zum Thema «Nachhaltigkeit im Tourismus» zu erstellen und beim Verein Zürich Tourismus dessen Nachhaltigkeitskonzept mit verbindlich festgelegten Kriterien zu ergänzen. Dabei ist der Tourismus im Kanton Zürich noch stärker auf die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich, sozial und ökologisch – zu positionieren. Der Verein Zürich Tourismus bekennt sich bereits mit Angeboten zur Nachhaltigkeit. Doch werden diese Angebote wahrgenommen? Wie ist die Erfolgsquote im Bereich Nachhaltigkeit? Im Bericht soll aufgezeigt werden, wie die Marketingstrategie in der Zürcher Tourismus-Standortförderung so angepasst werden kann, dass eine quantitative Bewertung auf ihre Nachhaltigkeit möglich ist. Das Controlling der Kriterien hat im jährlichen Rechenschaftsbericht an den Kanton zu erfolgen.

Dieses Postulat, welches wir Grünliberalen mit der SP vor fast zwei Jahren eingereicht haben, zeigt erfreulicherweise noch vor Entgegennahme im Rat Früchte: Erstens erneuert der Verein Zürich Tourismus seine fünfjährige Nachhaltigkeitsstrategie und berücksichtigt darin auch die Inhalte unseres Postulates. Ziel ist es, die neue Nachhaltigkeitsstrategie breiter abzustützen. Einerseits wurde eine Akademie mit der Bevölkerung zum Thema Nachhaltigkeit veranstaltet und andererseits sollen weitere Workshops mit Interessenvertretern folgen. Zweitens hat das SECO (*Staatssekretariat für Wirtschaft*) kürzlich zusammen mit Verbänden und den Hochschulen Luzern und Westschweiz einen Projektgenerator für nachhaltige Innovationen für die Tourismusbranche ausgelöst. Der Tourismus in der Schweiz stehe vor grossen Herausforderungen im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie, dem Klimawandel und sich ständig wandelnden Bedürfnisse der Gäste. Innovationen sollen dazu beitragen, dass der Wandel nachhaltig wird.

Wir Grünliberalen danken den Verein Zürich Tourismus für seine Bestrebungen zu einem nachhaltigen Tourismus und unterstützen den wirtschaftlich bedeutenden Fremdenverkehr. Dieser Wirtschaftszweig ist uns wichtig und wir wollen die

gesamte Gastronomie und Tourismusbranche beflügeln, wie beispielsweise mit unserem Vorstoss für liberalere Ladenöffnungszeiten oder durch die Nutzung des öffentlichen Raums für Bars, Cafés und Restaurants. Nachhaltiger Tourismus hat heutzutage nichts mit Jute-Wolle-Bast-Gästen zu tun. Innovationen hin zu einer nachhaltigen Smart Destination sind ein Muss, um sich als attraktives Reiseziel zu etablieren. Die Rolle einer Tourismus-Organisation wie des Vereins Zürich Tourismus verändert sich weg vom reinen Marketing, hin zum umfassenden Destinations-Management. Dabei geht es nicht nur um den umfassenden Einsatz digitaler Medien, sondern um die Vernetzung aller Akteure. Zürich kann wie gestern vielfältige Wow-Momente bieten und soll die Gästeströme im Einklang mit den Interessen der einheimischen Bevölkerung lenken. Nachhaltige Interaktionen zwischen Besuchern aus aller Welt und Zürchern fördern Innovationen und ermöglichen Wow-Momente für alle. Herzlichen Dank.

Marcel Suter (SVP, Thalwil): Wie in diesem Rat auch schon von mir erwähnt, ist der Verein Zürich Tourismus grundsätzlich sehr lobenswert, da er sich bis vor der Pandemie jahrelang praktisch ohne staatliche Hilfe selbst finanzierte. Dieses Postulat ist vielleicht für die SP und die GLP gegenüber Zürich Tourismus gut gemeint, aber leider kommt oft das Gegenteil von «gut» bei unnötigen staatlichen Interventionen und Eingriffen am Schluss beim Empfänger an. Im Postulat wird beispielsweise erwähnt, dass es bereits jetzt zu verhindern gilt, dass der Massentourismus Einzug hält in Zürich. Da habe ich eine Anmerkung dazu: Also soweit ich weiss, gelten die Schweiz und Zürich nicht gerade als billig. Und jeder, der in der letzten Zeit wieder in Restaurants war, hat gemerkt, dass nach der Pandemie die Preise nochmals gestiegen sind. Der starke Franken verstärkt diese Wahrnehmung noch, und nein, wir werden daher nie in Konkurrenz zu Ballermann (*Vergnügungsviertel auf Mallorca*) et cetera treten wollen und auch nicht können. Das ist also ein grosses Scheinargument. Was der Tourismus in Zürich aber braucht, sind eher zahlungskräftige Touristen, und zwar von überall auf der Welt. Davon profitieren die Hotels, die Restaurants, die Geschäfte aller Arten und nicht zuletzt auch der darrende Flughafen Zürich, der darbt eigentlich am meisten in den letzten zwei Jahren.

Das eigentliche Ziel des Postulates ist genau das Gegenteil: Touristen aus Übersee, auch wenn wir das jetzt anders gehört haben, die können nicht hierhin laufen, sollten aus Klimagründen am liebsten gar nicht mehr kommen, da für diese nur Fliegen infrage kommt, oder sonst weiss ich nicht, wie. Die europäischen Touristen sollen nur noch zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem Zug und allenfalls mit Elektroautos kommen, obwohl sie – Achtung an diese Touristen – in der Stadt Zürich auf jeden Fall keine Parkplätze finden werden, und Strom gibt es eventuell auch nicht mehr, allenfalls dann auch für die Züge nicht, langfristig. Es könnte auch sein, aus welchen Gründen auch immer, dass Zürich Tourismus sich selbst, was er teilweise schon tut, auf bestimmte Tourismusgruppen einschränken will. Dann soll er das tun, das ist unternehmerische Freiheit. Aber gleichzeitig muss dann ganz klar sein: Wenn dadurch im Endeffekt mittel- und langfristig weniger

Touristen kommen, soll nicht der Steuerzahler dann nochmals einspringen für allfällige Verluste, sondern dann ist das eine unternehmerische Entscheidung von Zürich Tourismus selber, und die Folgen soll er dann auch selber tragen; aber eben nicht, wenn der Staat, der Kantonsrat anfängt, sich völlig unnötig einzumischen. Es ist auch nicht verwunderlich, dass der Regierungsrat das Postulat annehmen will. Immerhin hat auch der Regierungsrat, die sogenannte Klimaallianz, eine klare Mehrheit und diese Haltung hat anscheinend gegenüber der Wirtschafts- und Unternehmerfreiheit einmal mehr gewonnen. Danke dafür. Das gibt der SVP, mir persönlich, die Gelegenheit, wieder einmal zu unterstreichen, dass wir leider, spätestens wenn es irgendwie ums Klima geht, die einzige Partei sind, die für eine freie Wirtschaft und möglichst wenig staatliche Einmischung sind. Wir sagen klar: Staatliche Einschränkung und Einmischung sind nicht einfach besser, wenn sie unter dem Deckel von Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit daherkommen. Wir hatten jetzt wirklich mehr als genügend staatliche Einschränkungen aller Art wegen der Pandemie, und daher nochmals: Lassen wir Zürich Tourismus und die bereits erwähnten Wirtschaftszweige ihre Arbeit machen und sich möglichst bald und hoffentlich von der Krise erholen. Ein Postulat, das schlussendlich das Ziel hat, dem Zürich Tourismus im Endeffekt vorzuschreiben, wer von wo und mit welchem Verkehrsmittel als Tourist nach Zürich kommen soll und darf, lehnen wir entschieden ab, nach dem Motto: Wehret den Anfängen von unnötigen staatlichen Interventionen aller Art. Sagen Sie Nein zur Überweisung. Danke.

Harry Robert Brandenberger (SP, Gossau): Man kann nicht behaupten, dass im Tourismus und speziell bei Zürich Tourismus die Nachhaltigkeit kein Thema ist. Seit Jahren setzt sich die Organisation damit auseinander, hat entsprechende Zertifizierungen erhalten und wirbt auch entsprechend. So finden Sie auf der Homepage zehn Punkte zum nachhaltigen Tourismus.

Da scheint ja auf den ersten Blick alles in Ordnung zu sein. So schnell lasse ich mich dann betreffend Klima nicht um den Finger wickeln. Der Elefant im Raum wird nicht gerne gesehen. Tourismus hat in erster Linie mit Mobilität zu tun, und dort entstehen die grossen Emissionen. Oder anders formuliert: Auch wenn die chinesische Familie mit dem ÖV durch Zürich kurvt, im biobaumwollenen Laken nächtigt und das Bio-Weiderind ins Fondue-Caquelon taucht, das Geschirr ist mit dem Flug schon zerschlagen. Eine Netto-null-Bilanz stellt uns einen CO₂-Verbrauch von 600 Kilogramm pro Jahr und Person zur Verfügung. Ein Flug von Zürich nach Shanghai und zurück braucht jedoch 3,1 Tonnen. Wie soll bei diesen Zahlen je von nachhaltigem Ferntourismus gesprochen werden können? Wie die GLP mit nachhaltigen Zielen die Touristen aus Übersee weiterhin willkommen heissen möchten, da haben wir noch kleine Differenzen.

Auch an Marcel Suter gewandt: Wir können natürlich nicht immer und ewig weiterwursteln in der Klimakrise, sondern irgendwann muss man mal Nägel mit Köpfen machen und auch Änderungen, selbst wenn sie die Wirtschaft tangieren, umsetzen.

Zürich Tourismus ist dies natürlich nicht fremd, aber thematisiert wird es etwas versteckt als neunter Tipp zwischen «Besser schlafen im nachhaltigen Hotelzimmer» und dem «Nachfüllen von Trinkwasser-Flasche am Brunnen», «Clever unterwegs» wird das dann in Marketing-Sprache genannt. Von Berlin kann ich clever und damit klimaschonend unterwegs sein, von Dubai oder Los Angeles geht das nicht.

Auf entsprechende Nachfrage wurde uns von Zürich Tourismus geantwortet, dass 70 Prozent der Marketing-Aufwendungen in europäischen Ländern alloziert werden. Damit entfallen aber immer noch 30 Prozent auf Übersee. Lässt sich das mit nachhaltigem Tourismus vereinen? Auch die SP anerkennt den hohen Selbstfinanzierungsgrad von Zürich Tourismus. Die Organisation leistet gute Dienste und wir unterstützen vollumfänglich die Subventionen in der Corona-Pandemie. Dieses Postulat rennt offene Türen ein. Sowohl Zürich Tourismus bekennt sich zu einem nachhaltigen Tourismus als auch die Regierung ist gewillt, es entgegenzunehmen. Nun müssen die Systemgrenzen entsprechend angepasst werden und die Anreise miteinbezogen werden. Gehen wir daher einen Schritt weiter und erkennen die Zeichen der Zeit: Weg von einem internationalen Massentourismus, hin zu einem europäischen, schonenden und dennoch wirtschaftlich lukrativen Tourismus. Sagen Sie Ja zu diesem Postulat.

Christian Müller (FDP, Steinmaur): «Nachhaltig», ein Begriff, der seit geraumer geradezu inflationär verwendet wird. Alles und jedes muss nachhaltig sein, natürlich auch der Tourismus, hier insbesondere der Tourismus im Kanton Zürich, was sicherlich seine Berechtigung hat, egal, wie man den Begriff «Nachhaltigkeit» gerade auslegen möchte. Interessant ist, dass gerade eine sogenannte liberale Partei sich autorisiert, sich in einen Verein, der fast ausschliesslich privat finanziert ist, einzumischen und Konzepte zu fordern; dies wohl aufgrund dessen, dass der Kanton dem Verein wegen der Corona-Krise etwas unter die Arme greifen musste. Dies würde aber auch auf alle Unternehmungen zutreffen, welche Corona-Hilfe erhalten haben. Richtig, auch da wurde ja teilweise die Forderung von Nachhaltigkeitskriterien als Voraussetzung für die Unterstützung gestellt.

Auch wenn ich solches Ansinnen nicht wirklich unterstützen kann, wird die FDP-Fraktion die Überweisung dieses Postulates unterstützen; dies im Wissen, dass es für den Verein Zürich Tourismus ein Leichtes sein wird, das geforderte Konzept zu liefern, weshalb der Regierungsrat wohl auch bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen. So entsteht für den Verein Zürich Tourismus eine gute Gelegenheit, zu präsentieren, wie er Nachhaltigkeit lebt und seine Mitglieder auch in diesem Bereich tatkräftig unterstützt. Er kann aufzeigen, dass die entsprechende ISO-Zertifizierung (*International Organization for Standardization*) nicht nur auf dem Papier existiert, sondern auch umgesetzt wird.

Unter dem Strich aber bleibt ein klassischer GLP-Vorstoss, der der Umwelt und dem Klima wenig bis gar nichts bringen wird, jedoch einmal mehr bürokratischen Aufwand verursacht. Da dieser aber dem Verein Zürich Tourismus die Gelegen-

heit bietet, seine Anstrengungen im Bereich des sozialen, ökologischen und ökologischen Tourismus aufzuzeigen, verweigern wir dem Vorstoss die Unterstützung nicht.

Jasmin Pokerschnig (Grüne, Zürich): Wir Grünen werden dieses Postulat unterstützen. Wir begrüßen, dass Zürich Tourismus die Eisenbahn neu entdeckte. Sie planen Kampagnen mit den Bahnen unserer Nachbarländer und versuchen die Touristen aus Übersee für längere Aufenthalte in Zürich zu gewinnen. Der Langsam-Tourismus scheint dank Corona die nötige Aufmerksamkeit zu bekommen, die er verdient und dazu ist es auch höchste Zeit. Denn in der Klimakrise können wir uns auch beim Reisen ein «Weiter so» gar nicht leisten. Die grosse Herausforderung für das Klima bezüglich des Tourismus ist die eigentliche Reise, denn klimafreundlicheres Reisen kann aktuell teuer, kompliziert und zeitintensiv sein. Der Flug von Lissabon nach Zürich dauert knapp drei Stunden und ist für 100 Franken zu haben. Kostenpunkt für das Klima: 385 Kilogramm CO₂, die Zugreise dauert 36 Stunden. Ein Zug Zürich–New York, nein, ein Flug Zürich–New York – das war ein Freud'scher Versprecher – verursacht in der Holzklasse 2 Tonnen CO₂, und 2 Tonnen CO₂ sollte eine Person maximal pro Jahr verursachen, um die Klimaerhitzung aufzuhalten. Sie sehen, das Problem liegt bei den Reisen aus Übersee und aus weiter entfernten Orten in Europa. Und trotzdem kann man in den Medien verfolgen, dass die gesamte Tourismusbranche in der Schweiz auf die Reisenden aus aller Welt wartet. Das ist höchst fragwürdig.

Wir Grünen fordern hier ein Umdenken. Denn solange der CO₂-Ausstoss des Fliegens nicht berücksichtigt wird, sind Nachhaltigkeitskonzepte des Tourismus nicht das Papier wert, auf dem sie gedruckt sind. Das Potenzial zur Verlagerung der klimaschädlichen Flüge auf die Bahn ist gross. Ein grosser Teil der Flugpassagiere steuert ein Ziel innerhalb Europas an. Viele Strecken sind kürzer als 800 Kilometer. Mit dem Nachtzug werden in Europa durchschnittlich 800 bis 1500 Kilometer bewältigt. Die Bahnunternehmen sind gefordert, das Bahnfahren innerhalb Europa so einfach wie möglich zu machen. Dazu zählt auch eine einheitliche, europaweite Buchungsmöglichkeit. Und unsere Regierung soll sich für die internationale Zugverbindung einsetzen, wie es die Motion 167/2020 von Thomas Schweizer fordert. Denn Zürich hat nicht nur den wichtigsten Flughafen, sondern auch die wichtigste Drehscheibe für den internationalen Bahnverkehr in der Schweiz.

Wie schon gesagt, wir unterstützen das Postulat. Der Bericht soll das Verständnis für das Problem der Tourismusbranche schärfen und aufzeigen, wo der Kanton Handlungsmöglichkeiten hat. Herzlichen Dank.

Ruth Ackermann (Die Mitte, Zürich): Zürich ist ein Tourismusort. Auch bei uns werden viele Franken mit dem Touristen verdient. Massentourismus wird jedoch immer mehr zum Problem. Auch der Tourismus muss daher nachhaltig werden. Wir erwarten gespannt den Bericht «Nachhaltigkeit im Tourismus» des Regierungsrates und bedanken uns beim Verein Zürich Tourismus für das Nachhaltigkeitskonzept. Ich nehme an, das ist nicht ein neues Thema für Zürich Tourismus.

Im Postulat wird von der Regierung verlangt, für dieses Konzept verbindliche Kriterien festzulegen zu den Dimensionen «sozial, ökologisch und ökonomisch». Zudem soll eine qualitative Bewertung der Standortförderung auf ihre Nachhaltigkeit möglich sein. Die Mitte-Fraktion unterstützt dieses Postulat.

Beat Monhart (EVP, Gossau): Mit diesem Postulat soll der Zürcher Regierungsrat beauftragt werden, einen Bericht zum Thema «Nachhaltigkeit im Tourismus» zu erstellen und beim Verein Zürich Tourismus ein Nachhaltigkeitskonzept mit verbindlich festgelegten Kriterien einzufordern. Dabei ist der Tourismus im Kanton Zürich noch stärker auf die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, also «sozial», «ökologisch» und «ökonomisch» zu positionieren. Für die EVP ist dieses Anliegen durchaus unterstützenswert. Wir überweisen das Postulat.

Melanie Berner (AL, Zürich): Der Regierungsrat war bereit, vorliegendes Postulat entgegenzunehmen. Diesem Ansinnen wird die Alternative Liste nicht im Weg stehen. Wir unterstützen das Postulat und erwarten den Bericht mit einiger Neugier. Vor der Pandemie zählte Zürich 6,5 Millionen Logiernächte, eine bedeutende Zahl für den Tourismus. Im Gegensatz zu anderen Regionen der Schweiz war Zürich aber sehr stark vom internationalen Tourismus abhängig, weshalb die Pandemiesituation den Tourismus in Zürich wie auch den Verein Zürich Tourismus hart getroffen hat. Der pandemische Krisenfall hat die Abhängigkeit vom Zürcher Tourismus von internationalen Gästen aufgezeigt und klargemacht, dass das Geschäftsmodell von Zürich Tourismus mit einem gigantischen Klumpenrisiko behaftet ist. Aus Sicht der AL ist es daher etwas irritierend, dass der Verein Zürich Tourismus nicht schon vor zig Jahren damit begonnen hat, sich intensiv und vor allem wirksam mit dem Thema des nachhaltigen Tourismus zu beschäftigen. 71 Prozent betrug der Anteil internationaler Gäste vor der Pandemie. Der Grossteil stammte aus Europa, Amerika, Asien und arabischen Ländern. Mit Ausnahme der europäischen Gäste scheint dies ja nicht unbedingt die richtige Zielgruppe für nachhaltigen Tourismus unter Berücksichtigung der CO₂-Emissionen bei der Reise zu sein. Der Verein Zürich Tourismus ist gut beraten, wenn er einen Umbau vornimmt, weg vom internationalen Massentourismus aus Übersee und hin zu einem qualitativen Tour-Tourismus, der nachhaltig ist. Wir sind daher, wie bereits gesagt, einigermaßen gespannt auf den Bericht beziehungsweise auf das eingeforderte verbindliche Konzept mit Augenmerk Nachhaltigkeit. Besten Dank.

Regierungsrätin Carmen Walker Späh: Der Tourismus ist es für den Kanton Zürich tatsächlich ein wichtiger Standortfaktor und eine nicht zu unterschätzende Querschnittsbranche, die 2019 rund 36'000 Mitarbeitenden – das sind Vollzeitäquivalente – hatte. Das sind viele, sehr breite, unterschiedliche Arbeitsplätze. Sie hatten eine Bruttowertschöpfung 2019 von 2,7 Milliarden Franken. Dabei ist mir wichtig, auf einen Aspekt hinzuweisen, einen Aspekt, der bereits Kantonsrat Marcel Suter erwähnt hat: Wir haben in der Schweiz ein hohes Preisniveau, das ist Fluch und Segen zugleich. Und im Zusammenhang mit dem Tourismus bedeutet dies, dass einerseits die Unternehmen, die Hotels, insbesondere auch in den

Städten oder in einem Kanton wie Zürich, umso stärker mit Qualität überzeugen müssen. Und das war mindestens im Kanton Zürich eigentlich immer schon so. Wir waren nie eine Billigdestination, wir wollten das auch nie werden. Und wir hatten nie einen Massentourismus, wie ihn vielleicht andere Regionen in der Schweiz oder in Europa oder auf der Welt erlitten haben. Und mit dieser Ausgangslage und insbesondere mit der Qualitätsorientierung ist Zürich, davon bin ich überzeugt, in einer guten Ausgangslage, auch um sich als eine nachhaltige Tourismusdestination zu positionieren, das heisst, noch mehr zu positionieren. Es wurde von Kantonsrätin Cortellini erwähnt, die Zürich Tourismus hat in diesem Zusammenhang bereits agiert. Zürich Tourismus misst seit 2010 den eigenen ökologischen Fussabdruck und kompensiert alle nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen.

Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Einerseits haben wir das Anliegen bereits im Zusammenhang mit der finanziellen Unterstützung von Zürich Tourismus unterstützt, das war ein Wunsch hier aus dem Parlament, dass der Tourismus noch mehr auf Nachhaltigkeit setzen möchte. In diesem Sinne sind wir sehr gerne bereit, den Bericht zu verfassen, zusammen natürlich mit Zürich Tourismus. Ich möchte Ihnen aber auch gleich jetzt sagen, ich werde Sie enttäuschen, wenn Sie glauben, dass ich eine Haltung vertreten würde, dass wir keine internationalen Gäste mehr in Zürich begrüssen sollten. Ich habe das so auch nicht direkt aus dem Postulat verstanden. Wir wollen auch in Zukunft ein internationaler Standort sein, nicht nur zum Arbeiten, sondern zum Leben und auch für den Tourismus. Und das ist wichtig, das heisst, dazu gehört auch der Zürcher Flughafen. Nun kann man nicht einfach pauschal sagen, das sei gut oder das sei schlecht, ob ich mit dem Zug reise oder ob ich mit dem Flugzeug komme. Entscheidend ist nämlich, wie lange Sie sich aufhalten. Wenn Sie durch das ganze Europa mit dem Zug reisen und genau einen Tag hier in Zürich bleiben, dann weiss ich nicht, wie nachhaltig das ist. Entscheidend ist, dass wir auch eine längere Aufenthaltsdauer unserer Gäste erreichen, auch ein erklärtes Ziel von Zürich Tourismus, und darauf müssen wir sicher – und wollen wir auch – hinarbeiten. Denn Zürich Tourismus ist schon das Herz des Schweizer Tourismus. Von Zürich aus gehen die Gäste in alle Destinationen in der Schweiz, und dazu braucht es eben internationale Gäste, aber es braucht selbstverständlich auch Gäste aus der Schweiz. Und in diesem Sinne werden wir den Bericht verfassen, auch ergänzend mit möglichen regulatorischen Massnahmen; eine, an der wir bereits arbeiten, ist tatsächlich, wie es die Postulantin erwähnt hat, zum Beispiel die Frage der Arbeitszeitregulierung beziehungsweise der Tourismuszonen. In diesem Sinne nehmen wir das Postulat entgegen. Vielen Dank.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 122 : 44 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 272/2020 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.

